Fernsprech-Stellen
11 Altst., 582 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M 2.75. — Inserate Marktstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 5 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das tagtägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Gärtitz, A. Retz-Magdeburg, A. Lard-Halle, B. Arndt-Berlin W., M. Steiner-Hamburg, Plonnt-Leipzig. Bei Rückgabe einzel. Manuscripte keine Garantie übernommen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder,
Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Nach beendigter Inventur
empfehlen wir einen grösseren Posten
zurückgesetzter Stickereien auf Canevas
vorjähriger Dessins, **weit unter den Herstellungspreisen**
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 20, I.
I. **Annoncen-Expedition** für alle Zeitungen.
II. **Theaterbillet-Verkauf** für die Dresdner Theater.
III. **Effecten-Controle** unter Garantie.
IV. **Collection der Sächs. Landeslotterie.**

Zur Reise! **Koffer, Taschen,**
Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reisetaschen, Plaidriemen etc. etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Bernhard Rödiger,
Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle.
Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass. | **Für Knaben bis 16 Jahre: Buckskin-, Tuch- und Waschstoff-Anzüge von 5 Mark an, Paletots etc. Für Mädchen bis 16 Jahre: Wollene, Waschstoff- u. Jersey-(Tricot)-Kleider, Blousen, Havelok, Regenmäntel etc.**

Nr. 197. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 15. Juli: Schwacher Südwestwind, veränderl. Bewölkung. Gewitterregen nicht ausgeschl., Temperat. wenig veränd. | Dresden, 1884. **Dienstag, 15. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Allen Warnungen zum Trotze hat gestern Frankreich sein Nationalfest gefeiert. Paris ging darin vor, alle anderen größeren Städte werden in „Patriotismus" nicht zurückgeblieben sein. Ein Gemeinderath, der sich in der Feier des Bastillensturmes lässig gezeigt hätte, würde gar bald in dem Lande der republikanischen Freiheit als Feind der Republik gemaßregelt werden. Auf den Gipfel republikanischer Thorheit schwang sich natürlich die zumeist aus Radikalen und Kommunarden zusammengesetzte Pariser Stadtvertretung. Was Cholera? Was erhöhte Ansteckungsgefahr? Was Verschleppung der Seuche durch ganz Frankreich — ah bah! Die Gefahr wird uns, die Stadtväter von Paris, auf der Höhe der Situation finden! Dieser republikanische Unverstand der Hauptstadt hat seines Gleichen nur in der Aufgeblasenheit eines gesinnungstüchtigen republikanischen Präfekten aus der Provinz, der an den Minister des Innern telegraphirte: „Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen; Jedermann ist auf seinem Posten; wir erwarten nur noch die Cholera". In dem Unvermögen der französischen Regierung: unnöthige Menschenansammlungen und damit verbundene Unmäßigkeiten und Gesundheitsausschweifungen zu verbieten, zeigt sich die Schwäche der republikanischen Staatseinrichtung überhaupt. Die Regierung darf gar nicht wagen, die für die Gesundheit der Allgemeinheit nothwendigen Vorsichtsmaßregeln durchzuführen; sie setzte damit ihre Popularität aufs Spiel. Namentlich bei einem Anlasse, wo die üble Nachrede sofort mit der Verleumdung bei der Hand wäre: nicht aus Furcht vor der Cholera, sondern aus Abneigung gegen das Fest selbst, sei das Verbot der republikanischen Nationalfeier ergangen. So zittert die Republik vor dem Stirnrunzeln der Wein- und Speisewirthe, denen das Festverbot den Verdienst schmälern würde. Die Kneipenwirthe sind ja die besten Säulen der Republik; sie üben bei den Wahlen einen unermeßlichen Einfluß aus; die republikanischen Behörden müssen daher die gestrengen Herren bei guter Laune erhalten. Wagen zu gewöhnlichen Zeiten die Steuerbeamten schon nicht von den Weinwirthen die rückständigen Getränkesteuern ernstlich einzutreiben (auf diesem Umstande beruht ganz erheblich der immer größere Ausfall der indirecten Steuern) — wie dürfte die Republik durch ein Festverbot die einflußreichen Schänkwirthe um den sicher erhofften Verdienst bringen? Wäre mit der Verschleppung der Cholera, als Folge der Menschenanhäufung und unausbleiblichen Unmäßigkeiten, zu spaßen, so ginge die gestrige Nationalfeier der Franzosen das Ausland gar Nichts an. Aber solche Fragen dürfen weder von dem einseitigen Standpunkte einer Partei, noch von dem exclusiven einer einzelnen Nation aufgefaßt werden. Sie fordern die Solidarität aller Kulturvölker heraus; jedes Volk, jede Regierung muß sich als Sachwalter der gesammten europäischen Völkerfamilie fühlen. Wohl vermögen bei einer allgemeinen Noth große Festlichkeiten die trübe Stimmung eines Volkes hinwegzuscheuchen und das moralische Selbstbewußtsein durch Ueberwindung des Angstgefühls zu stärken — aber dieser Fall liegt hier nicht vor.

Der Leichtsinn der republikanischen Machthaber Frankreichs, alle Warnungen in den Wind zu schlagen, ist aber gerade jetzt um so tadelnswerther, als Frankreich in der Cholerafrage soeben durch Deutschland einen unschätzbaren Dienst erwiesen bekommt. Es ist berichtet worden, wie sich die südlichen Nachbarn Frankreichs gegen die Einschleppung der Cholera absperren. Italiener, Spanier, Griechen und Türken, ja sogar die Engländer in Egypten, kurz alle Mittelmeerstaaten überbieten sich in weit über das Ziel hinausschießenden Abschlußmaßregeln. Eine wahnsinnige Angst, eine unglaubliche Panik hat sich der Bevölkerung bemächtigt. Der Fanatismus der Volksmassen zwingt die Regierungen, Sperrmaßregeln zu handhaben, deren Unwirksamkeit längst feststeht. Dieser Fanatismus hat seine Wurzel in der weitverbreiteten Volksunwissenheit, die sich gegen alle Belehrungen und Erkenntniß sträubt. Ein Krieg Aller gegen Alle ist am Becken des Mittelmeeres ausgebrochen. Die deutschen Sanitätsbehörden vertreten im Gegensatze zu solchem Schrecken den Standpunkt der Entbehrlichkeit der Landsperre. Sie sind gegen die Unterbindung des gesammten Verkehrs, gegen die Umgestaltung Europas in abgeschlossene Völkerquartiere. Frankreich ist, hauptsächlich durch diese Auffassung der deutschen Wissenschaft, den Gefahren einer Kontinentalsperre entgangen und damit einer wirthschaftlichen Kalamität, deren Rückschlag auf alle Verhältnisse Frankreichs unberechenbar wäre. Nicht ohne Mühe und ohne eine gewisse Selbstüberwindung hat Deutschland diesen Standpunkt zum Durchschlag gebracht, der noch immer in schroffem Gegensatz zu den Anschauungen der Volksmasse steht, die nur in strenger Grenzsperre eine wirksame Abwehr der Cholera erblickt. Zum Dank dafür gestattet die französische Regierung die allgemeine Feier eines Festes, die mindestens die Gefahr verdoppelt, die Keime der Cholera in bisher verschont gebliebene Distrikte zu verschleppen. Wenn, was der Himmel verhüten möge! diese Perspektive sich verwirklichen sollte, so haben es sich diese gesinnungstüchtigen Republikaner selbst zuzuschreiben, wenn Europa gemeinsam ihren trotzigen Unverstand zu bändigen sich anschickt.

Ein höchst zweideutiges Manöver des Führers der englischen Tories, des Lord Salisbury, hat die günstige Stellung tief erschüttert, die das Oberhaus in der öffentlichen Meinung durch Verwerfung der Wahlreform gewonnen hatte. Wie gemeldet, verwarf das Obechaus keineswegs die vorgeschlagene Erweiterung des Wahlrechts an sich, sondern lehnte das Gesetz deshalb ab, weil es nicht gleichzeitig eine vernünftige Neueintheilung der jetzt höchst verschiedenartig großen Wahlkreise brachte. Nun ist aber an den Tag gekommen, daß die Regierung am Tage vor der Abstimmung im Oberhause den Tories ein Kompromiß dahin angeboten hatte: dasselbe solle das Wahlgesetz vorläufig annehmen, die Regierung aber auffordern, eine Neueintheilung der Wahlkreise vorzunehmen. Dieses Kompromiß hat aber Lord Salisburn verschwiegen. Die Entrüstung über diese Unterschlagung ist auf allen Seiten gleichmäßig. Voraussichtlich kommt es nun so, daß das Oberhaus die Wahlreform doch noch annimmt, die Regierung aber sie nicht eher ins Leben treten läßt, bis ein Gesetz über die Neueintheilung der Wahlkreise angenommen ist. Hierfür würde das Parlament nochmals im October zusammentreten.

Der demokratische Nationalkongreß in Chicago hat sich aufgelöst, nachdem er unter stürmischem Jubel den Gouverneur von New-York, Cleveland, als Präsidentschaftskandidaten ausgerufen und zu seinem Stellvertreter Hendrick ernannt hatte. Gouverneur Cleveland war der Auserkorene der besseren Elemente seiner eigenen Partei, sowie der unzufriedenen Republikaner. Seine Kandidatur wurde bekämpft von John Kelley, dem „Leithammel" des reaktionären und klerikalen Flügels der Demokraten der Stadt New-York. Kelley hat, durch seinen Verrath an seiner eigenen Partei, die Niederlage General Hancocks vor vier Jahren herbeigeführt und wird wohl auch in der gegenwärtigen Wahlcampagne im Geheimen den Republikaner-Kandidaten Blaine unterstützen. Denn was Cleveland allen anständigen Leuten der Vereinigten Staaten werth macht, gerade das erregt den Anstoß Kelley's. Dieser Führer des berüchtigten Tammany-Rings von New-York haßt Cleveland seit Langem deshalb, weil dieser Gouverneur von New-York darnach trachtet, die Verwaltung dieser Stadt von den corrupten Elementen jenes Ringes zu befreien. Kelley kommandirte etwa 50,000 katholische Irländer und trieb mit ihren Stimmen berufsmäßigen schnöden Schacher; er wird sie auf die Seite der Republikaner, da diese die Fortsetzung der Bestechlichkeitswirthschaft als Programm haben, abschwenken lassen. In diese Lücke der demokratischen Partei rücken aber von den Republikanern alle anständigen Elemente, welche eine Reform des Civilstaatsdienstes und das Aufhören der Plünderung der Staatskassen auf ihre Fahne geschrieben haben. Ihre gute Sache wird allem Anschein nach triumphiren.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 14. Juli.

Berlin. Die Prinzessin Wilhelm wurde heute Nachmittag 2¾ Uhr im Marmorpalais zu Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden. — Der Kaiser hat heute von der Insel Mainau die Weiterreise nach Gastein angetreten, wo er morgen Abend eintrifft. — Das Handschreiben, mittelst dessen der Kaiser dem Minister v. Bötticher die Domherrnwürde verliehen, enthielt eine besondere Bemerkung über das Verdienst Bötticher's um das Zustandekommen des Unfallversicherungs-Gesetzes. — Das Reichsversicherungsamt ist nach der Bekanntmachung des Reichskanzleramtes unter Leitung des Geheimraths Bödiker heute in Thätigkeit getreten. Dasselbe erläßt eine Bekanntmachung, daß jeder Unternehmer eines unter das Unfallgesetz fallenden Betriebes den letzteren sowie die Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bis zum 1. September anzumelden hat. — Die von der Handelskammer zu Frankfurt a. M. angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß mindestens 15 Mill. Pfund Sterl. (300 Mill. Mk. Nennwerth) der 4proz. unifizirten egyptischen Staatsschuld sich in deutschem Besitze befinden.

Berlin. Man hat sich gewundert, daß bei den in Pola abgehaltenen Flottenmanövern der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine weder deutsche noch andere fremdherrliche Marineoffiziere zugegen waren. Der deutsche Militärbevollmächtigte in Wien, Oberstleutnant Graf, hatte beim Kaiser Franz Joseph angefragt, ob die Anwesenheit deutscher Offiziere genehm sei, worauf der Monarch erwiedert haben soll, daß er diese Flottenrevue nur abhalte, um sich als oberster Kriegsherr von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit seiner Marine zu überzeugen. Dadurch gestalte sich dies Flottenmanöver zu einer ganz internen Angelegenheit. Infolge dessen unterblieb jede Einladung an Fürsten und Offiziere fremder Staaten.

Paris. Obgleich sich das Wetter abgekühlt hat, ist das Leben anläßlich des Nationalfestes auf den Straßen doch gering. Die Revue in den Champs Elysées vor dem Generalgouverneur von Paris Saussier bot wenig Interesse und währte kaum eine halbe Stunde. Der Vorbeimarsch war mangelhaft. Seltsamerweise war kein fremder Militär-Attaché dazu eingeladen. Nur wenig Publikum war anwesend. Gegen Mittag fand die übliche Manifestation der Elsässer an der Statue der Stadt Straßburg auf dem Place de la Concorde statt. Einige tausend Zuschauer waren dabei zugegen. — Die Communarden hielten am Sonnabend ein Meeting zu Gunsten einer Amnestie ab, bei dem es in wüstester Weise zuging, zumal da die schreckliche Hitze die Erregtheit der 2000 im Saale zusammengedrängten Menschen bald auf den Siedepunkt gebracht hatte. Rochefort präsidirte. An seiner Seite befanden sich lauter ehemalige verurtheilte Mitglieder der Kommune. Die Reden mit ihren Ausfällen gegen die Regierung und die Kammer-Majorität insbesondere gegen Ferry, der die Cholera nach Frankreich gebracht habe, spotten jeder Wiedergabe. Den radikalen Deputirten Laguerre ließ man, obgleich er der Antragsteller der Amnestie in der Kammer war, nicht ausreden, weil er der Sohn eines Bourgeois sei. Allmälig gerieth man sich gegenseitig in die Haare. Schließlich votirte man eine Resolution auf Amnestirung aller verurtheilten Sozialisten, Revolutionärs und streikenden Arbeiter.

Berliner Börse. Hier wie an anderen Börsenplätzen herrscht Stagnation. Spekulative Banken setzten niedriger ein, besserten sich aber etwas, ohne den Stand vom Sonnabend zu erreichen. Kassabanken leblos, Leipziger Diskonto gedrückt. Deutsche Bahnen still aber meist fest, ausgenommen Marienburger und Ostpreußen, die nachgeben mußten. Oesterreichische Bahnen leblos und unverändert, österreichische Prioritäten meist vernachlässigt, nur Pilsen-Prüen und mährisch-schlesische Centralbahn machten einiges Geschäft. Gotthardbahn stark angeboten und 1⅛ Proz. niedriger. Spekulative Montanwerthe waren auf Grund der günstigen Lage der schlesischen Eisenindustrie wesentlich höher. Für Industriepapiere bestand nur geringes Interesse. Deutsche Fonds still, Russen fest, Italiener und ungarische Goldrente etwas nachgebend.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Credit 251½. Staatsbahn —. Lombarden —. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Bayernrente —. Galizier 233½. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 196. Tendenz —. Gotthards. —. Russen —. Geschäftslos.

Wien, 14. Juli. Credit 290,90. Staatsbahn —,—. Lombarden —,— Nordwstb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. —. Tabak-Akt. —. Geschäftslos.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König besuchte gestern, Nachmittags ½3 Uhr, die akademische Kunstausstellung auf der Terrasse.

— Der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht, Assessor Dr. Weingart ist zum Landgerichtsrath ernannt worden.

— Se. Exc. Herr Staatsminister von Nostitz-Wallwitz begiebt sich auf Urlaub nach Sobland.

— Dem Musikalienhändler Franz Plötner, in Firma Adolph Brauer, hier, ist das Prädikat „Königlicher Hofmusikalienhändler" verliehen worden.

— Auf den hiesigen drei Staatsbahnhöfen verkehrten am letztvergangenen Sonntag aus Anlaß des lebhaften Personenverkehrs 38 Extrazüge und zwar 25 auf dem Böhmischen Bahnhofe (12 nach und von der Sächsischen Schweiz, 8 Dresden-Tharandt und zurück, 3 nach und von Dresden-Friedrichstadt, 2 nach und von der Schlesischen Linie), 10 auf dem Leipziger Bahnhofe, 3 auf dem Schlesischen Bahnhofe.

— Wer das eine Hitze am letzten Sonntage! Das Thermometer zeigte in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr und noch später konsequent 27—28 Grad Réaumur im Schatten. Trotz alledem sah man viele fröhliche Gesichter, der schöne Sommertag lockte die Städter mit Macht hinaus in's Freie; und Pferdebahn, Dampfschiffe und Droschken machten gute Geschäfte. Auch auf den Bahnhöfen herrschte das regste Leben, obgleich eine Fahrt in den sonnendurchglühten Coupés bei dieser Hitze gerade kein Vergnügen genannt werden konnte.

— Die neueste Nummer der „Gewerbeschau", des Organs der Dresdner Gewerbevereins und Kunstgewerbevereins, deren Redaktion seit dem 1. Juli Herr Architekt Gurlitt übernommen hat, entspricht ganz den Erwartungen, die man sich von dem Blatte unter der neuen, berufenen Leitung machen durfte. Der leitenden Gesichtspunkte, welche die neue Redaktion festzuhalten gedenkt und die an der Spitze des Blattes nochmals kurz auseinandergesetzt sind, haben wir bereits früher gedacht, erwähnen wollen wir nur nochmals, daß die „Gewerbeschau" in allen jenen organisatorischen Fragen, welche die Heranbildung, Stärkung und Förderung des gesammten Gewerbestandes betreffen, Fragen, welche täglich mehr in den Vordergrund treten, ihr Arbeitsgebiet suchen wird. Die neueste Nummer enthält ferner eine Anzahl instruktiver, für die verschiedenen Zweige des Gewerbestandes interessanter Aufsätze, so einen Hinweis auf die bevorstehende Weltausstellung in Antwerpen, den Anfang eines längeren Artikels über die sächsischen Förder- und Lehrstätten des Gewerbes, ferner einen Artikel über die „Musterzeichner der Textilindustrie" und eine Skizze über die technische Erziehung in amerikanischen Schulen. Außerdem enthält das Blatt noch eine Anzahl kleinerer bemerkenswerther Artikel. Als Beilage ist dem Blatte beigegeben eine Abbildung eines von Herrn Prof. Weißbach entworfenen und von der Steingutfabrik von Villeroy & Boch in Dresden ausgeführten stylvollen Majolika-Kaminofens, sowie eine Abbildung des von Herrn Hofrath Graff entworfenen und von A. Glaser in Leipzig ausgeführten prachtvollen Tischteppichs von bedrucktem Jutesplüsch, welchen der Verein deutscher Jute-Industrieller dem Fürsten Bismarck überreicht hat.

— Mit dem vorgestern Abend 8,25 hier ankommenden Berliner Schnellzuge gelangte eine 54 Personen (51 Damen und 3 Herren) zählende amerikanische Reisegesellschaft unter Führung des Reiseunternehmers Mr. Loomis hier an und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. Die Gesellschaft wird sich bis Donnerstag Abend hier aufhalten, um dann über Prag nach Wien ihre Reisetournée fortzusetzen.

— Am Sonntag Nachmittag 6 Uhr sank der an der Pillnitzer- und Amalienstraßenecke stationirt gewesene Gensdarm M. infolge der gräßlichen Hitze ohnmächtig um und mußte vom Platze getragen werden. Wie wir hören, soll der Beamte sich glücklicherweise gestern wieder soweit erholt haben, daß er sich zum Dienste melden konnte. Dieser Vorfall dürfte aber den Wunsch rechtfertigen, daß den Dienst habenden Polizei- und Gensdarmeriemannschaften während des Sommers nicht blos an Wochentagen, sondern auch an Sonntagen das Tragen von Käppi's statt des erdrückenden Helmes im Dienste gestattet würde, denn unseres Erachtens ist die Sonnenhitze an Sonntagen doch wohl eben so drückend und ermüdend wie an den Wochentagen.

— Die Thurmuhr der Frauenkirche muß einiger vorzunehmender Reparaturen wegen bis Ende dieser Woche außer Thätigkeit gesetzt werden.

— Gestern Montag Vormittag in der 8. Stunde legte sich ein beladener Schleppkahn quer vor die Pfeiler der Marienbrücke und versperrte dadurch das Fahrwasser derart, daß selbst die Personendampfer nicht passiren konnten und hierdurch genöthigt waren, ihre Passagiere unterhalb dieser Brücke abzusetzen und aufzunehmen.

— Nachträglich wird uns von Herrn Kommissionsrath Klemm, welcher in uneigennütziger Weise in Dresden wie auch in Berlin eine „Gutenbergausstellung" veranstaltete, mitgetheilt, daß die von uns Berliner Blättern entnommene Notiz über ein bei der Berliner Ausstellung entstandenes Defizit auf einem Irrthum beruhe. Der pekuniäre Erfolg ist vielmehr insofern ein ganz günstiger gewesen, als mehreren Wohlthätigkeitsanstalten Summen von verschiedener Höhe haben übermittelt werden können.

— Gestern Nachmittag in der 5. Stunde entstand in der 3. Etage des Hauses Bankstraße 9 ein Schadenfeuer, welches noch vor Eintreffen der Feuerwehr glücklich von den Bewohnern gelöscht werden konnte. Gleichwohl war bereits die Decke stark angekohlt und verschiedene Gegenstände theils verbrannt, theils mehr oder minder beschädigt. — Um 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Ahornstraße Nr. 3 gerufen, woselbst gleichfalls ein Stubenbrand entstanden, der indeß bald gelöscht wurde.

— Ein seltenes Familienereigniß hatte am Sonnabend eine in Pieschen wohnende Tischlerfamilie zu begrüßen, nämlich die Geburt dreier gesunder, kräftiger Mädchen.

— Sicherem Vernehmen nach haben sämmtliche Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt gemäß § 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 beschlossen, den Versicherungszwang auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter auszudehnen, die Gemeinden Plauen, Löbtau und Potschappel überdies auch auf die Handlungsgehilfen und Lehrlinge, die Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie die sogen. Hausindustriellen.

— Heute Nachmittag findet auf der durch ihren reizenden Aufenthalt und herrlichen Ausblick auf die ganze Lößnitz und das Elbthal allgemein bekannten Friedensburg ein Frei-Concert der Seyfried'schen Knabenkapelle statt. Der unermüdlich für die Bedürfnisse seiner Gäste besorgte Wirth Hr. Gießmann läßt es dabei sicherlich nicht an aller Aufmerksamkeit fehlen und kann besonders mit einer vorzüglichen Flasche „Lößnitzer" aufwarten.

— Das morgen im prächtigen Lincke'schen Bade stattfindende große Vocal- und Instrumental-Concert des Julius Otto-Bundes zum Besten des Julius Otto-Denkmals, an dessen Herstellung schon demnächst gegangen werden soll, verspricht in allen seinen Theilen interessant zu werden und wird auch einen besonderen Reiz in den Einzelvorträgen der Bundesvereine: Germania, Dresdner Männergesangverein und Tannhäuser finden.

— Die von der Firma Thieme & Fuchs in Leipzig gelieferte, in dem Kgl. Sächs. Münzamte zu Dresden geprägte silberne Festmünze hat Schrot und Korn eines deutschen Fünfmarkstückes und unterliegt hinsichtlich der Gewichts- und Feininhaltstoleranz den für die genannte Reichsmünze festgestellten gesetzlichen Bestimmungen. Je 30 auf der Feld- und Standscheibe geschossene Punkte geben Anspruch auf eine solche Festmünze, 20 weitere auf eine